



OP steht für Schwerverletzte in kürzester Zeit bereit



(ch/13.04.2011-00:10)

Engelskirchen – Als zweite Klinik in Oberberg verfügt das Krankenhaus Engelskirchen als lokales Traumazentrum nun über eine rund um die Uhr Notfall- und Schockversorgung für Schwerverletzte.

Von Christian Herse

Es ist das Schreckensszenario für jeden Notarzt. Nach einem schlimmen Fahrradsturz hat er den Kreislauf des Patienten vor Ort stabilisiert und ist auf dem Weg ins Krankenhaus. Dort erwartet ihn dann, trotz vorheriger Anmeldung, aber kein Notfallteam, sondern nur leere Flure und ein überforderter Assistenzarzt, während der Patient innerlich zu verbluten droht. Genau um solche Situationen zu vermeiden, hat sich das Krankenhaus Engelskirchen als zweite oberbergische Klinik zum lokalen Traumazentrum zertifizieren lassen.



[Dank zahlreicher Spenden konnte der Engelskirchener Schockraum zu einem der modernsten in der Region umgebaut werden.]

„Damit werden sämtliche Abläufe während der Behandlung eines medizinischen Notfalls protokolliert“, berichtet Dr. Ralf Mühlenhaus von der Projektgruppe am Krankenhaus. Von der Fahrzeughalle über die Notaufnahme in die Computertomografie bis zum OP hat ein Kontrolleur den genauen Weg eines Verletzten verfolgt.

Die Regularien für die Versorgung von Schwerverletzten sind dabei genau festgeschrieben. „Innerhalb kürzester ist ein komplettes Team mit Unfallchirurgen, Anästhesisten und Notfallpfleger rund um die Uhr verfügbar, um den Patienten sofort versorgen zu können“, führt Mühlenhaus weiter aus. „So kann garantiert werden, dass spätestens 30 Minuten nach der telefonischen Anmeldung durch den Notarzt noch vom Unfallort ein Operationsaal bereitsteht.“

Mehrfach wurde die Vorgehensweise seit April 2010, als man die Idee zur Zertifizierung hatte, geprobt, um einen reproduzierbaren Standard sicherzustellen. Damit ist die dreistufige Traumaversorgung nun auf ein noch stabileres Fundament im Oberbergischen gesetzt worden, wie Mühlenhaus betont: „In Engelskirchen können nun Schwere beziehungsweise Mehrfachverletzte zu jeder Zeit versorgt werden. Als regionales Traumazentrum für lebensgefährliche Verletzungen agiert weiterhin das Kreiskrankenhaus Gummersbach, während als überregionales Traumazentrum mit sämtlichen Fachabteilungen das Klinikum Merheim verfügbar ist.“



[Schon von der Unfallstelle aus werden die ersten Schritte in der Klinik eingeleitet.]

Die Vorteile haben sich bereits im Einsatzfall bewährt. So konnte eine verletzte Frau aus Wiehl vorletztes Wochenende mit einer offenen und komplizierten Sprunggelenksfraktur nach telefonischer Voranmeldung sofort umfangreich in Engelskirchen versorgt werden, nachdem das zu dem Zeitpunkt voll ausgelastete Gummersbacher Spital die Patientin nicht aufnehmen konnte. „Es ist ein enorm zeitlicher und logistischer Vorteil“, stellt Mühlenhaus fest.

Angestoßen wurde das Projekt durch die Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie und dem Traumanetzwerk Deutschland sowie dem Rettungsdienst im Rahmen des Oberbergischen Traumakonsenses, bei dem jeder Beteiligter in der Versorgung von Schwerverletzten speziell geschult und fortgebildet wurde. Für drei Jahre ist das Krankenhaus nun als Traumazentrum zertifiziert. In dieser Zeit wird jede Versorgung eines Patienten, der im hochmodernen Schockraum ([OA berichtete](#)) behandelt wurde, genau protokolliert und später ausgewertet.